

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

286 (7.12.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589555)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beleggeld 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 60 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mark, für zwei Monate 1,50 Mark, monatlich 75 Pf., einschließlich Beleggeld.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schlagspaltige Zeilenbreite oder deren Raum für die Inserenten im Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschütterlich. — Refusumsetzung 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Dienstag den 7. Dezember 1915.

Nr. 286.

Verfolgungsgefechte

(Amilich.) Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (Oberste Vorgesetzter.) Westlicher Kriegsschauplatz: In verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Mörser- und Handgranatenkämpfe statt. In der Gegend von Danauwe wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Bahit-Sees (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch russische Artilleriefeuer von See her getriebenes deutsches Flugzeug wurde bei Margacaen (an der lettisch-litauischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Südlich von Sienica und Ipek wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen. (W. L. B.)

(Amilich.) Großes Hauptquartier, 5. Dezember. (Oberste Vorgesetzter.) Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz: In erfolgreichen Kämpfen bei Plewje und im Gebirge nordöstlich und östlich von Ipek wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht. Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizrend den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihn über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsmaterial, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. Im Jama-Gebirge östlich Tebra und halbwegs Krucova-Ohrida wurden serbische Nachhut abgeworfen. In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingedrungen und von den Behörden, wie der Bevölkerung freudig begrüßt worden. (W. L. B.)

Wien, 5. Dezember. Amilich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz: Western beschränkten sich die Italiener an der Sonzoeser Front auf Geschützerfeuer von wechselnder Stärke; nur bei Desavio versuchten sie bei Tag und Nacht vereinzelt Angriffe; die alle abgewiesen wurden. An der Triester Front entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit gegen den besetzten Raum von Bardara.

Südlicher Kriegsschauplatz: Bei Celebia kam es neuerlich zu einem größeren Gefecht. Die Montenegroer wurden durch eine von Hon und eingreifende Gruppe an die Grenze zurückgedrängt. Südlich von Plewje wiesen unsere Truppen heftige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem in Belgie erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und 100 Artillerie-Munitionsvorräte. Südlich von Robipazar wurden gestern abends 600 Gefangene eingebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Poeter, Feldmarschallleutnant.

Vom Seekrieg.

Ein schwedischer Kohlendampfer in die Luft geflogen. (W. L. B.) Korkföding, 5. Dezember. Der hier beheimatete Dampfer Dorsvig, mit Kohlen von Grimstad nach Stockholm unterwegs, wurde durch Anlaufen auf eine Mine der Vernichtung. 14 Personen wurden getötet, 5 darunter der Kapitän, sind ertrunken. Der Dampfer war mit 400 000 Kronen kriegsverichert.

Die II-Voot-Tätigkeit.

(Z. U.) Amsterdam, 5. Dezember. (Bf. St.) Der Dampftanker Dohir aus Romsgate, der Anfang Dezember aufbrach und noch nicht zurückgekehrt ist, wird als verloren betrachtet.

Aus dem Westen.

Britische Verluste.

(W. L. B.) London, 5. Dezember. Die letzte Berichterstattung vergleicht 41 Offiziere und 708 Mann.

Der französische Bericht.

(W. L. B.) Paris, 5. Dezember. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Westlich von Senan und in der Gegend von Saigneuil wurden einige Haubitzen schweren Kalibers abgefeuert. Wir liegen bei Banaouis mit Erfolg eine Mine springen. Hoffenbrühartige Regenfälle behindern die Tätigkeit der Artillerie.

(W. L. B.) Paris, 5. Dezember. Amtlicher Bericht von gestern abend. Das andauernd schlechte Wetter löst die Operationen. Geschützerfeuer mit Unterbrechungen an verschiedenen Stellen der Front. Man meldet einige Patrouillengefechte im Artois. Bientlich lebhaftere Kämpfe ereigneten sich in den Argonnen bei Auteschamp und Courges. Im Hochsee verlor unsere Artillerie durch gut getriggertes Feuer ein schönes Geschütz, das ein Beobachter bei Romoille östlich St. Mihiel gemeldet hatte.

Belgischer Bericht. Es gelang unserer Artillerie an mehreren Punkten, die feindlichen Arbeiten zu zerstören und ihre Wiederherstellung zu verhindern, besonders bei den deutschen Bunkern von Denchoren und Duffroyneuseux. Unsere Batterien bekämpften wirksam die feindliche Artillerie, die im übrigen nur geringe Tätigkeit entfaltete, und Truppenansammlungen in der Gegend dicht westlich von Dignamben beschloß.

Orientarmee: Am 2. Dezember schwache Beschädigung des Bahnhofs von Arivolac und einige Kanonenschiffe auf der übrigen Front. An der Cernatroni wurden zahlreiche feindliche Erforschungsabteilungen von unserer Artillerie aufgehalten. Geschützerfeuer im Abschnitt östlich von Strumica und an der Front der Engländer.

Aus dem Osten.

Bei den russischen Gefangenen.

(Amilich.) Berlin, 4. Dezember. Die zum Besuch der russischen Kriegsgefangenen nach Deutschland entlassenen drei russischen Schwefelern und drei Herren des dänischen roten Kreuzes sind nach Beendigung der Lagerbesuche nach Kopenhagen abgereist. Ihre hier gewonnenen Eindrücke werden selbst überflüssigen Beurteilern bestätigen, daß Deutschland seinen durch das Völkerverdikt ihm auferlegten Pflichten auch den Kriegsgefangenen gegenüber voll nachkommt. Während des Aufenthaltes der russischen Schwefelern in Deutschland fanden bei älteren Besprechungen mit den maßgebenden Stellen der Heeresverwaltung statt, die einen Schwärz auf die von den Kommissionsmitgliedern in Deutschland über die Behandlung der Kriegsgefangenen gewonnenen Eindrücke zulassen. Die russischen Schwefelern äußerten ihre uneingeschränkte Anerkennung über die Lagereinrichtungen, Unterbringung, Ernährung und Post. Mit Bewunderung sprachen sie von den vorzüglichen Lazaretten und der Mund- und Krankenbehandlung, die den Kriegsgefangenen mit der gleichen Sorgfalt und ärztlichen Gewissenhaftigkeit zuteil wird wie den deutschen Verwundeten. Nur die von den Mitgliedern der Kommission vorgebrachte Bitte um Erhöhung der Proportionen und vermehrte Versorgung mühte wegen der auch der deutschen Bevölkerung auferlegten Sparmaßnahmen im Verbrauch des Getreides und der sonstigen Rohstoffe unter Hinweis auf die von unseren Gegnern befolgte Nahrungsergänzungspolitik ablehnend beschieden werden.

Der russische Bericht.

(W. L. B.) Petersburg, 5. Dezember. Amtlicher russischer Bericht vom 3. Dezember. Von Riga bis zum Stupet keine Veränderung. In der Nacht zum 2. Dezember griff der Feind nach ausgiebiger Artillerievorbereitung den alten Bahnhof von Bodzjerewicz südwestlich Raskalowa (6 Kilometer) auf dem linken Struiter fertig an. Unsere Kräfte wurden anfangs zurückgedrückt, doch stellen sie gegen 7 Uhr abends die Lage wieder her und eroberten den genannten Bahnhof zurück. Am

dem linken Struiter bei dem Dorfe Semki Styr-auwärts Gortorsk (14 Kilometer) fügte unsere Artillerie durch wirksame Feuerbereinigungen dem Feinde ernste Verluste an, die stellenweise keine regellose Flucht zur Folge hatten. In Salajen, südlich von Romo Aleksiniec (35 Kilometer nordwestlich Tarnopol) zerstreute unsere Artillerie bedeutende österreichische Truppenansammlungen. Angriffe des Feindes auf das Dorf Bruska westlich Trembowa (15 Kilometer südwestlich) am Tage des 2. Dezember wurden abgewiesen, ebenso Angriffe auf Janowka nordöstlich Buczacz (9 Kilometer).

Amtlicher russischer Bericht vom 4. Dezember: Ein deutscher Angriffsversuch in der Gegend von Dwinik bei dem Gebirge Schischkomo nordwestlich des Dnestroflusses (13 Kilometer) wurde durch unser Geschützerfeuer aufgehalten. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Dschafowa von den Serben geräumt.

(W. L. B.) Sofia, 5. Dezember. Bulgarischer Generalstabbericht vom 3. Dezember. Nach der Zerstörung der serbischen Armee am 29. November bei Prizrend zogen sich die Trümmer der serbischen Armee gegen Dschafowa und entlang des Beli Drini gegen Diba und Schari zurück. Unsere Truppen setzten die Verfolgung der Serben in beiden genannten Richtungen fort. Am 3. Dezember haben unsere entlang der Beli Drini verfolgenden Kolonnen die Serben in einer Stellung auf dem linken Ljuma-Nier eingeholt, griffen sie energisch an, zerpflanzten sie und zwangen sie zum Rückzuge, welcher in panikartige Flucht ausartete. Hier stehen die Serben 100 Feldkanonen und Haubitzen, 200 Automobile, eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial, 150 Trainfuhrwerke und beträchtliche Mengen von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zurück, das der Weg entlang des Beli Drini die Aulja Ljuma damit verdeckt ist. In der Richtung auf Dschafowa haben sich die serbischen und montenegrinischen Truppen bei Erscheinen unserer Truppen zurückgezogen und Dschafowa geräumt, wobei sie 6 Haubitzen im Stiche ließen. Unsere Kavallerie verfolgt sie gegen Dschafowa. Nach Auslösen von Gefangenen mußte König Peter auf einer Trambahli gefangen werden, weil der Weg entlang des Driniflusses westlich Aulja Ljuma selbst für Pferde unmöglich ist.

Kämpfe am Saraj.

(Z. U.) London, 4. Dezember. Daily Chronicle meldet aus Saloniki: Die letzten Kämpfe um Monastir fanden in der Nähe des Karasu statt und dauerten 24 Stunden. Das Hauptgefecht wurde an dem Punkt geliefert, wo der Fluß durch eine eiserne Brücke überbaut ist. Die Serben versuchten diese Brücke in die Luft zu sprengen, aber Komitofsch drohten, ihnen den Rückzug abzuschnitten, so daß sie von ihrem Vorhaben abließen. Am 28. November näherten sich die Bulgaren der Stadt bis auf 4 Kilometer. Sie besetzten die Mirfina-Höhen, die sie beherrschen.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Steigende türkische Beute im Front.

(W. L. B.) Konstantinopel, 5. Dezember. Das Hauptquartier meldet vom 4. Dezember: An der Front setzten unsere Truppen die Verfolgung des Feindes fort. Westlich Ant el Amara erbeuteten wir den feindlichen Schlepptanker Gleben und einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial beladenen Dampfer. Die Zahl der in einer Woche gemachten Gefangenen beträgt 8 Offiziere und 520 Mann. — An der Dardanellenfront lebhafter Gefechtskampf. Bei Keamilli Eran Kranbete ein von unseren Granaten getroffenes feindliches Transportgeschiff. Ein feindliches Panzerschiff wurde in der Nacht von Soroos von vier unserer Granaten getroffen, worauf es sich entzündete. Fliegerleutnant Ali Nisa schloß bei Sedd ul Bahr ein feindliches Flugzeug herunter und zwang ein Panzerschiff zur Flucht, das er mit Maschinengewehrfire beschloß. Am 2. Dezember griff derselbe Flieger einen feindlichen Monitor, das unsere Schiffe beschloß, an und ließ ihn mit

preussischen höheren Lehranstalten nur 9330 Abiturienten — eine Belastung der Staats- und Gemeindefinanzen, die bei einem andern Schulsaubau bedeutend vermindert werden könnte.

Bei Durchführung der Einheitschule würde, dem Bedarf entsprechend, der dritte Teil unserer höheren Schulen ausreißend sein, um denselben Bedarf an Abiturienten zu decken, und die Kräfte, die etwa das Schuljahr der heutigen Mittelschulprüfung der Unterstufe erreicht haben müssen, würden auf der Volksschule aufgebauter Mittelklassen ebenfalls mit einem Bruchteil der jetzt angewandten Mittel bereitstellen können.

Woher kommen also die Mehrkosten? Aus einer allgemeinen Verbesserung der Volksschule? Dafür sind allerdings noch bedeutende Aufwendungen erforderlich, wenn auch nicht eine halbe Milliarde. Aber wir werden diese Mittel auch ohne Rücksicht auf den einheitlichen Aufbau des Schulwesens nach dem Kriege bereitstellen müssen. So groß auch der Fortschritt der deutschen Volksschule vor der Volksschule der uns feindselig gegenüberstehenden Länder ist, nach den Erfahrungen des Krieges wird ein Weltkrieg auf dem Schulgebiete in allen diesen Staaten beginnen, und es dürfte wohl von niemand entsohen werden, daß sich Deutschland den Fortschritt, den es gegenwärtig hat, streitig machen lasse. Unsere Schulen werden also neue Opfer erfordern, ungewißheit. Um so mehr aber werden wir bemüht sein müssen, mit den geringsten Aufwendungen die höchsten Ziele zu erreichen. Schon aus diesem Grunde werden wir alle Verbesserung, alles verbindungslose Nebeneinander unseres öffentlichen Schulwesens beilegen und der Schule die auch volkwirtschaftlich vorteilhafteste Gestalt geben müssen.

Die Einheitschule ist nicht nur die erleichterlich und unterrichtlich zweckmäßigste, staatsbürgerlich gerechteste, sondern auch die volkwirtschaftlich vorteilhafteste Schule. Sie ist die Schule, die die höchste Leistungsfähigkeit mit der größten Wohlfeilheit verbindet. Was auf allen anderen Gebieten oberes Geleis ist: Organisation, Verbindung, Verfestigung des Beiges, Verminderung des Aufwands an Arbeit und Kosten, muß es auch auf dem Gebiete der Schule werden. Durchgreifende, dem Wesen der Sache sorgsam angepaßte Organisation verleiht auch hier den größten Erfolg bei geringstem Aufwande und Geldaufwande. In dem Augenblick, wo wir die Ziele unserer Schul- und Volksschule weitest fördern und alle Kinder unseres Volkes ohne Ausnahme ganz zu erziehen haben, wird die Einheitschule selbstverständlich sein, auch für diejenigen, die ihr aus nebensächlichen Gründen heute noch widerprechen.

Eine neue Bekanntmachung. Mit dem 7. Dezember 1915 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Veräußerung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen und Baumwollge-spinniten (abgekürzt: Spinnmaterial) in Kraft. Durch diese Bekanntmachung erfahren die Anordnungen der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollge-spinniten — W. II, 25487, H. K. R. A. — Veränderungen. Von der alten Bekanntmachung bleiben lediglich die Beschlagnahme von Baumwolle und Baumwollabgängen, welche sich im Besitz von Nichtarbeitern befinden, sowie die Beschlagnahme, Verwahrung und Beschlagnahme der in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August 1915 bis 4. September 1916 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinnte bestehen. Im übrigen ist die bisherige Bekanntmachung aufgehoben. Die neue Bekanntmachung beschlag-nahmt Baumwolle, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle und Spinnmaterial. Trotz der Beschlagnahme bleibt aber die Verarbeitung und Verarbeitung von Baumwollabfällen (mit Ausnahme von Stripsen und Bündlingen), sowie von Spinnmaterial gestattet, jedoch ist ihre Verarbeitung auf eine Betriebsleistung beschränkt. Die Verarbeitung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen und Bündlingen ist nur von Selbstverarbeitern an Selbstverarbeiter zulässig. Bezüglich Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen und Bündlingen verbleibt es bei dem bisherigen Verarbeitungsverbot, das in der Bekanntmachung näher geregelt ist. Eine wesentliche Veränderung tritt aber dadurch ein, daß den Baumwollspinnereien gestattet wird, Baumwolle, Baumwollabgänge, Stripsen und Bündlinge zu bestimmten Gespinnten in der Zeit vom 7. Dezember 1915 bis 29. Februar 1916 auch ohne Beschlagnahme zu verarbeiten. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frist für diese den Baumwollspinnereien gewährte Aus-nahme vom Verarbeitungsverbot durch Verlegung der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ob-schneit werden kann. Die in dieser Zeit ohne Beschlagnahme hergestellten Gespinnte sind beschlag-nahmbar und dürfen nur gegen ordnungsmäßigen Beschlagnahme ausgehört werden. Außerdem ist über Menge, Art und Nummer der mit oder ohne Beschlagnahme erzeugten Ge-spinnte eine monatliche Anzeige zum ersten Male am 31. Dezember 1915 an das Beschlagnahmeamt des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu erstatten. In jedem Falle dürfen aber die Baumwollspinnereien, soweit ihnen das Verarbeiten von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen jeder Art und Spinnmaterial gestattet ist, monatlich nicht mehr als 30 v. H. derjenigen Rohstoff-menge verpacken, welche die Betriebe in der Zeit vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 im monatlichen Durchschnitt verarbeitet haben. Nur bei demjenigen Baumwoll-spinnereien, welche ausschließlich Baumwollabfälle (ohne Stripsen oder Bündlinge) oder Spinnmaterial verarbeiten, beträgt die zur Verarbeitung zugelassene Rohstoff-menge 60 v. H.

Kohlenbriketts für die Familien der Kriegsteilnehmer. Es ist gelungen, für die Familien der Kriegsteilnehmer wieder ein Quantum billige Briketts zu erhalten. Am

Dienstag nachmittags von 14 Uhr ab sollen vom Waggon aus auf dem Hof des Saunjan- und Sparvereins solche verkauft werden. Der Zentner kostet 1,10 Mk. Je nach der Rohstoff-lage sollen Quanten bis zu 5 Zentner abgegeben werden. Ein Ausweis ist vorzulegen.

Weider Kinderkrieger ist vor einigen Tagen plötzlich einen Wertschlosser B. in der Kaiserstraße teilte zu werden. Nach neunjähriger Ehe, weicher drei Kinder ent-sprossen sind, gebar die Frau Drillinge. So daß die Kinderzahl plötzlich auf sechs angewachsen ist. Die Drillinge sind alle drei Anaben. Sie wie die Mutter befinden sich wohl. Die Kinder und die Mutter sind gegenwärtig leb-haft und freigelegter Aufmerksamkeit aus allen Kreisen der Bevölkerung. Der Wohlhabungskreis hat auf seine Kosten für einen längeren Zeitraum die Lieferung der für die drei kleinen Geschöpfe nötigen Milch übernommen und dem Vater einen kleinen Fonds überlassen.

Der Lieberabend des Gesangsvereins Frohmann, der für gestern abend im Hofsaal veranstaltet worden war, nahm einen schönen Verlauf. Die zahlreichen Besucher erlebten einige geschmeichelnde Stunden. Das kunstvollständig ausge-stellte Programm wurde von allen Beteiligten sehr gut ab-gewickelt. Die Vorträge der Männer-, Frauen- und Kinderchöre zeigten eine gute Schulung und muß man den Fleiß und die Opfer an Zeit, welche Sänger und Dirigent daran gewendet haben, um etwas vollkommenes darzu-bieten, lobend anerkennen. Es klappte alles ganz vorzüg-lich. Hervorzuheben ist, daß der Gesangsverein auch heute noch eine Pflegestätte des Volkstheaters ist und sich davon fern hält. Tonische Bemerkungen zu wachen, für welche es seine Kräfte hat. Den gleichen Beifall, den die Gesangs-vorträge der Chöre fanden, erzielten auch die Bläser-ensemble Chorbe. Der Bläserverein Rüstingen-Wilschels-hausen mit ihren Vorträgen. Nicht ungenügend bleiben sollen die Solovorträge des Herrn Max Schornack, die sämtlich wohl gelangen. Die Veranstaltung verdient durch-aus die Note gut. Der materielle Erfolg dürfte bei dem guten Besuch auch ein guter gewesen sein und den Verein in die Lage setzen, einen hübschen Ueberfluß dem Hilfs-verein zur Unterstützung der Kriegsfamilien zu über-weisen.

Volkstheater. (Aus dem Theaterbureau.) In dieser Woche steht das Schauspiel Die Tochter des Gesan-genen auf dem Spielplan, das in Berlin, Hamburg, Bremen usw. Rosenmagnet der Theater war. Frau Clara Wilschels-Arneil hat die Titelrolle übernommen. — Sonntag den 12. Dezember nachmittags Weihnachtsmärchenauffüh-rung: Sene mittigen.

Wilschelshausen, 6. Dezember. Oberpfarrer Erdmann †. Der katholische Marine-Oberpfarrer Erdmann ist gestorben.

Auszeichnung. Der Geschäftsführer des Arbeitgeber-verbands von Wilschelshausen und Nürtingen, Zimmer-meister F. Reue, der als Offiziers-Stellvertreter bei einer Rinnenverabteilung im Osten steht, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

In der Kaiser-Friedrich-Kunsthalle wird auf die Dauer von 14 Tagen eine Ausstellung von Werken hiesiger Künst-ler und Kunstgewerbetler gezeigt, durch welche man einen Einblick in die Vielgestaltigkeit künstlerischen Schop-fens in unserer Vorkriegszeit bekommt. Was hier gezeigt wird, ist ehrliches Streben nach künstlerischem Ausdruck auf durchaus verschiedenen Gebieten: Naturstudien und deren kunstgewerbliche Verarbeitung, Naturgenüsse, äußerst wis-senschaftliche, räumlich-mächtige Scherenschnitte, Skulpturen in neuzeitlicher Technik und die in der Wiederherstellung in hoher Blüte gehaltene künstlerische Verarbeit. In neuzeit-lichen Geistes bilden den Inhalt dieser kleinen, aber schätzenswerten Ausstellung.

Kriegstheater. Am Sonnabend dieser Woche findet eine einmalige Aufführung von Tosca, Oper in 3 Aufzügen von Luciani statt. Die besondere Interesse dadurch gewinnt, daß in den Hauptpartien Fräulein von der Osten und Herr Windgassen vom Kgl. Volkstheater in Rastatt als Gäste mit-wirken. Herr Windgassen steht uns von seinem kurzen Wir-ken zu Anfang des Krieges her in bester Erinnerung; er wurde jenerzeit verwundet und ist jetzt wieder hergestellt.

Schlachtfeld-Bericht vom Monat November. Ge-schlachtet wurden: 1153 Stück Großvieh, 173 Stück Juna-veer, 334 Ähler, 2213 Schweine, 1234 Schafe und 5 Pferde. — Auf der Freibank wurden verkauft: als minder-wertig (ungekocht) 1 ganze und 2 Viertel Stück Großvieh, 9 ganze und 13 Viertel Schweine; alsbedingt tauglich (ge-kocht): 2 ganze und 4 Viertel Stück Großvieh, 1 Kalb, 6 ganze und 7 Viertel Schweine, 2 Schafe; vernichtet wurden: 1 Stück Großvieh — Außerdem wurden ver-nichtet: 27 Ähler, 5 Ählschafe, 31 Bruchstücke, 1530 Lungen, 32 Geizen, 2 Zwerchfälle, 24 Bauchteile, 680 Magen, 71 Därme, 79 Gehäse, 454 Ebern, 50 Milzen, 10 Nieren, 18 Euter, 13 Beschlagnames, 10 Kilogramm Fleisch und 340 Kilogramm Fett.

In der Sommerfrisch'n. Mehrs Bauertheater im Blierttheater. Lustige Szenen bringt die vieraktige Komödie von Venno Kaufmeyer und Conrad Treher. Insofern dem Zuschauer das frohe Lachen während des ganzen Stückes nicht aussetzt. Der Komikus Jocher ist ein Stadtbesenwahrer, welchem viel daran gelegen ist, mit den Bauern in der Sommerfrische zu leben und zu verkehren als wäre er einer der ihren. Er sitzt ihnen alles nach, Kleidung, Sprache, Sitten und Gebräuche. Dabei kommt er natürlich regelmäßig in eine schlechte Lage und wird abendlich zum Geheiß der hiesigen Bauernleute, die sehr bald begriffen haben, wie man diesen fahrenden Stadtfrack am besten rußt. Als er nach und nach sich ein Abenteuerstückchen mit einem regelrechten Wädherr leistet und die Geschichte, wie üblich, anhängt, verkehrt zu laufen, dünnters ihm schließlich doch, daß seine Reueberei des

natürlichen Roulébens in seinem Falle nichts anderes ist wie ein lächerliches Raubziehen und er wird auf seine alten Tage vernünftig und gelobt auch, es zu bleiben.

Den Hochel gab Herr Meth in der ihm eigenen huma-nistischen Art, seine Frau stellte Leni Geromiller dar. Beide ergänzten sich in bester Weise und gaben den lustigen Szenen den fröhlichen Hintergrund. Herr Jugelman mußte den schickteren Hauslehrer die wichtigsten Seiten ab-zugewinnen. Auch die Herren Werner, Kraemer, Scharbel, sowie die Damen Stettner, Kraemer, Sausinger trugen zum guten Gelingen bei.

Die abtrotzig erschienenen Jubörer bezeugten durch reichlichen Beifall ihre Befriedigung. Die Musik-e-lagen der Herren Reiter und Kraemer boten einen überlesenen musikalischen Genuß.

Ins aller Welt.

Beschlagnahme von Kartoffeln. Da viele Bauern an-dauernd ihre Kartoffelbrüche zurückhalten, beschlagnahmte der Landrat von Gohndals vorläufig 20 Prozent der Kar-toffelernte. Für Holzabgaben droht der Landrat hohe Strafen und weitere Enteignung an.

6000 Mark Geldstrafe für einen Mühlenbesitzer. Vom Landgericht Plauen wurde der Mühlenbesitzer Otto Würd in Mühlstrosch im Vogtland zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er fortgesetzt Aale, Lachs, Graupen und Herke über den Höfströme verkaufte und außerdem die Aale mit Kreide verfälschte.

Zum Tode verurteilt. In Wien wurde der 53 Jahre alte Stellmacher Johann Kuboth wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt.

Ein deutsches Konsulat geplündert. Aus Kambodja kommt folgende Nachricht: Wie die Kambodjaer Saa aus El Polo meldet, haben gebungne Soldaten die Villa des deutschen Konsulats in Chhambung geplündert. Eine aus-ländische Botschaft ist aber in Berlin noch nicht eingetroffen.

Doppelselbstmord von Mutter und Tochter. Eine Fa-milientragödie wird aus Neufeld gemeldet. Dort wohnt der Militärärzter Wädherr mit seiner 51 Jahre alten Frau Marie und seiner hübschen Tochter Elisabeth. Frau Wädherr erfuhr, daß ihr Mann, der sich seit einiger Zeit außerhalb Berlins aufhält, Beziehungen zu einer anderen Frau angeknüpft haben sollte. Die Frau nahm sich die Mitteilung so zu Herzen, daß sie beschloß, aus dem Leben zu scheiden und ihre Tochter in den Tod mitzunehmen. Sonnabend morgen wurden Hausgenossen durch einen starken Gasgeruch, der aus der Wohnung kam, aufmerksam und riefen die Revierpolizei herbei. Als man die Tür öffnete, fand man im Schlafzimmer Mutter und Tochter in ihren Betten tot auf. Sie hatten sich nach Öffnung der Gas-hähne hingelegt und fest umschlungen, um den Tod gemein-sam zu erwarten.

Mutual aus Eiferjacht. In Grumbach bei Forstheim verurteilte der Händiger Lagerbesitzer Strobel seine Frau zu erlöchen; er verlegte sie lebensgefährlich und tötete sich dann selbst. Eiferjacht bildet die Ursache der Tat.

Dynamitexplosion in Schweden. In der Nähe von Uleas fand vorige Woche aus unangelegten Gründen eine große Explosionskatastrophe statt. Die Wirkungen der Ex-plosion waren so groß, daß in Kiruna, dem nächstgelegenen Flecken, die Häuser wankten. Mehrere Personen sind schwer verletzt worden. Angehört sind 600 Kilo Dynamit explo-diert.

(I. U.) Explodieren auf einem italienischen Dampfer. Cortice della Sera meldet aus Neapel: Infolge der Ex-plosion eines Benzinbehälters an Bord des Dampfers Juara geriet das ganze Schiff in Flammen. Es war mit Benzin, Öl, Korn und Tabak beladen. Im ganzen Hafen hörte man die furchtbare Explosion. Rauchwolken erhoben sich vom Schiff, das in zwei Teile zerfallen schien. Nach der Explosion herrschte ein unbeschreiblicher Schrecken. Man begann sofort das Löscharbeiten. Der Dampfer sank aber. Die Mannschaft konnte sich retten; nur ein Matrose wurde verlohrt aufgefunden.

Verhaftungen.

L. Nürtingen. Genosse Dr. Frank hatte früher Einbürgerungsgeld gebietet.

H. S. Ihre Anfrage ist nicht ganz klar. Rotwendig ist ein-mal die Bedürftigkeit, zum andern aber auch, daß er nicht erst während des Kriegsjahres seine aktive Dienstzeit beendete.

Wittung.

Für den Hilfsverein Nürtingen gingen bei uns ein: 55 Bl. Rest aus der Sammlung für eine Silberbüchse. Die Webstation.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Güllig. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Dergu eine Beilage.

Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig u. Wien

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfelt: Ausgabe von „Natur und Arbeit“. Von Prof. Dr. H. Doppel. Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Karten und 24 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzstich. 2 Bände in Leinen gebunden. 9 Mark

Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker

Von Prof. Dr. Karl Wernemann. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit mehr als 2000 Abbildungen im Text und über 300 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzstich. 6 Bände in Leinen gebunden. etwa 75 Mark

Band I: „Kunst und Altertum“ erschienen. Preis 14 Mark

Kostenlos! Besondere Kostenvorteile durch jede Buchbestellung

Kriegstheater

im Werltspeisehaus.

Am Sonnabend den 11. Dezember 1915
Anfang abends 8 1/2 Uhr:

Tosca.

Oper in 3 Aufzügen von P. S. uccini.

Tosca . . . Fräul. von der Osten } vom Kgl. Hof-
Cavaradossi Herr Windgassen } theat. Kassel
Scarpia . . Herr Peters

Leitung: Herr Dr. Maurer.

Karten zu 50 Pf., 1.00, 2.00, 3.00 Mk.

Vorverkauf: Lohses Buchhandlung, Roon-
strasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke
Bismarck- und Gökörstrasse. 5526
An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.

Sozialdemokr. Wahlverein

Mühlhagen - Wilhelmshaven.

Sonnabend den 11. d. M., abends 8.30 Uhr,
im Hotel Weich, Börsenstraße 91:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung unter anderem:

Lichtbilder-Vortrag, bearbeitet vom
Genossen Karl Legien.

Einen zahlreichen Besuch erwartet [5522] Der Vorstand.

Kaiser-Friedrich-Bunsthalle.

Vom 5. bis 19. Dezember:

Studien in Aquarell und Tempora von Otto Naber
Radierungen von Joh. Georg Siehl-Freystatt

Kunstgewerbe

Stickereien von Marthe Dieter-Müller.
Töpferien und Korbflechtereien nach Entwürfen
von Hermann Dieter und M. Dieter-Müller
Studien, Entwürfe, Stickereien und Perlarbeiten
von Marg. Naber-Gründig.

Geöffnet vorm. 11 bis 1 Uhr, nachm. 4 bis 6 Uhr
Sonntags 11 bis 6 Uhr
Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf. 5516

Gewerbevereins-Vortrag

am Montag den 6. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr 10 Min.:

Dr. P. Grabein, Düsseldorf-Grafenberg

Im Auto durch Feindesland

Bilder vom westlichen Kriegsschauplatz
mit Lichtbildern.

Eintritt für Nichtmitglieder 1.25 Mark.
Der Vorstand. 5418]

Kartoffeln

für Selbstabholer.

Vorverkauf ab Lager Kanalstrasse (alte
Garnison - Wachenstraße) in Wilhelmshaven,
so weit der Vorrat reicht
täglich von 8 bis 12 und 2 bis 7 Uhr. Proben können
entnommen werden. 5525

Werft-Wohlfahrts-Verein.

Unsere diesjährigen Weihnachts-Bücher

enthalten als überaus passende, nützliche und
schöne Weihnachts-Geschenke folgende Werke

Schillers Werke, 2 reich illustr. Prachtbände, Lexikon-Format
Haupts Werke, neue Prachtausgabe, 2 Bände, Lexikon-Format
Wunder des Meeres, 1 Band, 564 Seiten, 325 Illustrationen,
Lexikon-Format

Buch vom gesunden und kranken Menschen, ein reich illu-
striertes Hausbuch der Heilkunde
Tausend und eine Nacht, eleganter Prachtband mit vielen
Original-Illustrationen

Illustriertes Märchenbuch, 650 Seiten, mit vielen farbigen und
schwarzen Illustrationen

Deutsche Sagen, ein Prachtband, reich illustriert, 700 Seiten
Jagden und Abenteuer aus allen Zonen, zu Wasser und zu
Land, 650 Seiten, Lexikon-Format

Länder- und Völkerkunde, populäre Schilderung aller Länder
und Völker der Erde, mit vielen Original-Illustrationen
Illustriertes Knabenbuch, vielfarb. Prachtband mit ca. 300 Illust.

Preis nur 4.00 Mark

für jedes dieser reich illustrierten und elegant
gebundenen Werke. — Bestellungen nimmt
bis auf weiteres noch entgegen

Die Hauptexpedition des Norddeutschen
Volksblattes, Peterstrasse 76

Filialexpedition Ulmenstrasse 24

sowie sämtliche auswärtigen Filialexpeditionen. — Porto und
Nachnahme-Spesen extra für Versand nach auswärts.

Hilfsverein Mühlhagen

an die Familien der Kriegs-
trübseligen werden am

Dienstag nachm. 2.30 Uhr

am Bahngelände auf dem Hofe
des **Sonntagsvereins** - Haupteins
(Wilhelm-baer-er Straße)

Branntohlen-Griffette

4 Zentner 1.10 Mt. abzugeben.
5517

Ter Vorhand.

Weihnachts-geschenke

so beliebten Geschenken für Damen
und Herren, Brochen, Handtücher,
Ringe usw. usw. liefert in better
Ausführung

Elise Morisse

Wilhelmshaven Str. 2, 2. Et.,
neben Varieté-Wäler.

Sie fertigen **aller Art** auf-
arbeiten, als **Stühle, Hütchen,**
Toupeten usw. halte mich ebenfalls
empfehlen.

Hustest Du?

so
verursacht keine
Minute und keine
die von Millionen
hüßig gekoch-
ten **Kaisers**
Brust-Caramellen! Sie
sich für bei
Husten, Hals-
heit, Katarrh, Verschleimung,
Kramph- und Keuchhusten, fahr
hochzukommen jedem Krüger. [4476]

6100 Zeugnisse von Ärzten und Pri-
vaten. Vor Erhaltung hat Du
geachtet, wenn Du eine **Kaisers-Car-**
melle im Munde hast. **Paket 25 Pf.,**
Dose 50 Pf., Kriegspackung
15 Pf. — Achte auf die Schutzmarke:
3 Tannen. — Zu haben in **Richt-**
ringen bei H. Rasmussen, J. Chr. Carstensen,
Severus Apollon (E. Grevens), H. H.
Lohmann, C. Schmidt, Naab.

Bistig zu verkaufen
Kollage mit 45 Platten,
Größe 45 x 48 cm. [5528]

Volksküchen, Rüstlingen
Wickmühlstr. 11, Ulmenstr. 24.



Gedenket der Kriegshilfe durch Nagelung des „Eisernen Friesen“

zu Gunsten der
Kriegsfamilien und Hinterbliebenen.
Nagelzeit am Deutmal: [5457]
Mittwochs und Sonnabends von 12 Uhr
mittags bis 7 Uhr abends — Sonntags
von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Futterkartoffeln 3tr. 2.00 Mt.

Stedrüben . . . 3tr. 3.00 Mt.

**** liefert **** [5520]

Folkert Willen, Brunnenstr. 3.

Billige Damen-Hüte
[5521]

Peterstraße 49 Ecke Grenzstraße
ausdrücklich ausgestellt. Der Verkauf beginnt am Dienstag und
 dauert nur wenige Tage. [5521]

VARIÉTÉ THEATER ADLER

Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel Josef Meih
mit seinem 544
bayerischen Bauern-Theater,
20 Oberbauern.

Montag, 6. Dezember:
Der heilige Florian!
Gastge in 3 Akten.

Dienstag, 7. Dezbr.:
Der heilige Florian!
Gastge in 3 Akten.

B. B.

Banter Bürgergarten. 4045
Täglich von 4 Uhr an
Konzert.
Hierzu ladet ein Heinz. Voeten.

Volks-Theater Grenzstraße.

Montag den 8. Dezbr.
und folgende Tage:
Unter Mitwirkung von
Frau Clara-Biedrich
Anficht: [5515]

Die Tochter des Gefangenen.

Das ergreifendste Schau-
spiel der Gegenwart.
Samburg
200 Wiederholungen
Berlin
300 Wiederholungen
sonst aufgeführt in Bremen,
Hannover, Coburg usw.
mit beispiellosem Erfolg.

Variété - Metropol.

Gastspiel des berühmten
Damen-Quartetts-Galebles

„Thalia“

Direkt: Frau Emmy Wolbau.
Ab 4. Dezember:
Vollständ. neues Programm.
Vrl. Jange, oder: Das neue
Dienstmädchen, Barfeste.
Der Herr im Hause, Post.
Der Herr im Hause, Post.
in ihren platt. Darstell.
Neue Ainsbilder.
Telephon 1880.

Die Butter ist wieder da!!

Witb. Detjen
Heidmühle.

Die Beerdigung

unseres lieben Sohnes Otto
erfolgt am Dienstag den 7. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, von der
Kapelle des neuen Garnison-Fried-
hofes aus. [5524]

Familie Junge.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden un-
seres lieben Verstorbeneu sage
wir allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Wenckelmann
5523 nicht Angehörigen.

Norddeutsches Volksblatt

Die Lebensmittelversorgung vor der Haushaltskommission des Reichstags.

(Sitzung vom 3. Dezember.)

Staatssekretär Delbrück macht zunächst eine Reihe vertraulicher Mitteilungen. Die lachgenähe Regelung der Lebensmittelversorgung ist vielleicht die wichtigste Frage, die ihrer Lösung wartet. Die öffentliche Kritik hat im Ausland solche Vermutungen ausgelöst und Verbitterung unter einzelnen Ständen in Deutschland geweckt. Wachen mag vorgekommen sein, aber diese Fälle waren die Ausnahmen. Die Schwierigkeit einer betriebigen Lösung liegt in der Sache selbst. Im Ausland liegen die Verhältnisse keineswegs günstig, man hat auch jetzt selbst in England dem Gedanken der Einführung der Heißhosen Lage näher treten. Besonders bedenklich scheinen die Dinge in den Großstädten zu liegen. Demgegenüber erscheint die Situation in Deutschland geradezu günstig, denn Mangel an Nahrungsmitteln besteht nicht. Die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung seit Ausbruch des Krieges beträgt höchstens 58 Prozent. Das entspricht der Steigerung in England und in Frankreich. In neutralen Ländern ist die Steigerung bei einzelnen Artikeln ebenfalls recht hoch. Dabei besteht für alle diese Länder die Möglichkeit der Einfuhr, während Deutschland auf sich selbst angewiesen ist. Die Leistungen der Landwirtschaft, die mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen hatte, verdienen vollste Anerkennung. Wir haben an Fleisch und an Getreide alles, was wir brauchen; Mangel besteht in den Artikeln, auf deren teilweise Einfuhr wir stets angewiesen waren, die aber nicht ausnahmsweise sind. Bei den Preisen ist aber immer zu beachten, daß die Produktionsfreigabe nicht unterbunden werden darf. Mit dem Zwang allein ist nichts zu erreichen. Rechner geht dann auf die Vorwürfe ein, die der Regierung gemacht worden sind. Gehört sind manche Verordnungen spät gekommen, das ist aber zurückzuführen auf die umfangreichen Vorbereitungen, die in jedem einzelnen Fall nötig sind. Höchstpreise bedeuten nur dann eine betriebige Lösung, wenn entweder die Möglichkeit der Beschaffung oder die Rationierung des Verbrauchs gegeben ist. Der Staatssekretär bespricht dann die Regelung der Kartoffelfrage, die ganz besondere Schwierigkeiten zeitigte. Es kann zugegeben werden, daß es besser gewesen wäre, die Höchstpreise früher festzusetzen. Die Regelung der Butterfrage wurde gehemmt durch die plötzlich eingetretenen anomalen Verhältnisse auf dem Buttermarkt. In der nächsten Zeit dürften die Schwierigkeiten beseitigt sein. Die Einfuhr von Futtermitteln ist besonders erwähnt worden durch private Händler. Auch auf diesem Gebiete ist jetzt eine betriebige Regelung erfolgt. Den Schweinefleisch werden genügend Futtermittel zur Verfügung gestellt, die dafür Schweine zu bestimmten Preisen auf den Markt bringen können. Die verpacktenswerten Organisationen haben sich eingelebt und es darf sicher erwartet werden, daß sie nunmehr gut funktionieren. Die ganze Frage der Lebensmittelversorgung ist so ungemein kompliziert, daß es gar nicht vermieden werden

kann, daß der Einzelne geschädigt wird; über all dem aber muß das Wohl des Ganzen stehen.

Abg. Baur in bestritt, daß die Kritik nachteilige Folgen haben müsse. Das Ausland ist über die Verhältnisse in Deutschland informiert. Die Sozialdemokraten haben nie bestritten, daß wir in Deutschland genügend Nahrungsmittel haben. Das Volk empfindet die herrschende Teuerung schwer, einer „Aufhebung“ durch die Presse bedarf es dazu nicht. Daß die Maßnahmen der Regierung nur langsam und zögernd erfolgten, die unzureichende Art der Verordnungen, haben die Teuerung verschärft. Sätze man die öffentliche Kritik nicht fast unmöglich gemacht, dann hätte sich mancher Fehler vermeiden lassen. Die Landwirte haben ihre Produkte zurückgehalten in der Erwartung höherer Höchstpreise. Die Öffentlichkeit ist sich darüber klar, daß der preussische Einfluß auf die Maßnahmen der Regierung, der Lebensmittelversorgung nicht günstig waren. Rechner weist darauf hin, daß die Landwirte vielfach erst gezwungen werden mußten, ihre Vorräte herauszugeben. Wir bestritten nicht, daß viel gekübeln ist, aber noch mehr ist unterlassen worden. Das ist kein Trost für uns, doch auch im Ausland Teuerung herrscht. Für die Wirkung der Teuerung gibt Rechner zahlenmäßige Beispiele, die erkennen lassen, daß der Lebensunterhalt um mehr als 100 Prozent verteuert worden ist. Von maßgebenden Stellen kann der Vormarsch nicht erparat bleiben, daß sie auch im zweiten Kriegsjahr keine betriebigen Maßnahmen getroffen haben. Die Preissteigerungen durch „Schwächer“ und ähnliche Elemente hätten vermieden werden müssen. Von einschüchtlenden Großgrundbesitzern wird offen zugegeben, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft auch nicht annähernd so geringen sind, wie das von anderer Seite behauptet wird. Im Kriegsjahre dürften die Preise nicht nach Angebot und Nachfrage bemessen werden. Hier muß das System der Höchstpreise einwirken, die aber nicht so hoch sein dürfen, daß sie sich Käuferpreisen nähern. Mit der Regelung der Brotverbreitung hat sich das Volk rasch abgefunden; hätte man nur auf den anderen Gebieten auch so gearbeitet! Dabei besteht ein großer Unterschied zwischen den Brotpreisen an den einzelnen Orten. Hier liegt die Schuld bei den Großmühlern, die es verstanden haben, sich enorme Gewinne zu verschaffen. Dem Verlangen der Zuckerfabriken nach höheren Preisen muß mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Die Regelung der Kartoffelverteilung hat bewiesen, daß man sich nicht auf das „freie Spiel der Kräfte“ verlassen darf. Die hohen Preise der Kartoffel-Trodenpräparate reizen dazu an, die Kartoffeln dem Markte zu entziehen. Von einem Mangel an Schweinen kann momentan keine Rede sein, aber die Schweine werden aus spekulativen Gründen vom Markte ferngehalten. — Die Zentralkaufgesellschaft hat verteuert gewirkt. Wir müssen Fleisch- und Fettarten haben; die fleischlose Lage genügt nicht, denn die fleischlose Klasse kann sich vorher mit Fleisch versehen. Das Beschlagsamerität für Vieh und Fleisch muß ungenügend geschaffen werden, denn eine Rationierung ist nur möglich, wenn die Vorräte nicht zurückgehalten werden können. Das Reich muß Mittel zur Verfügung stellen, da

mit notwendige Rohdungsmitel zu billigen Preisen an den minderbemittelten Teil der Bevölkerung abgegeben werden können. — Die Preisprüfungsstellen sind eine nicht sonderlich geeignete Einrichtung, weil sie auf die Einwirkung der Interessenten angewiesen sind. Nur ein weitgehendes Beschlagsamerität kann Befreiung schaffen — mit dem Schrei nach dem wirtschaftlichen Diktator ist nichts getan. Der Fehler liegt darin, daß der Reichstag beim Erlaß der Bundesratsverordnungen nicht mitwirkt kann. Die Not der Massen erfordert sofortige Abhilfe; diese Abhilfe erwartet das Volk vom Reichstag.

Abg. Graf Schönerling unterstreicht die Feststellung, daß unter wirtschaftliches Durchkommen nicht in Frage steht. Es muß aber dafür georgt werden, daß die Lebensmittelzeugung keinen Rückschlag erfährt. Rechner bespricht die Unzulänglichkeit der Statistik über die Anbauflächen, die aber doch einen Rückschlag des Anbaus erkennen lassen. Daraus könne man die Schwierigkeiten erkennen, unter denen die Landwirtschaft leidet. Tierische Lebensmittel sind noch immer besser als feine. Für die Versorgung der minderbemittelten Klassen einzutreten, ist die Aufgabe des Reiches. Die Landwirte erkennen die Pflicht an, aus dem Boden herauszugeben, was herausgeholt werden kann. Wenn bei Landwirten die Ausgaben nicht geringen sind, dann meist deshalb, weil keine Futtermittel gekauft werden konnten. Eine Erhöhung des Ertrages ist aber völlig ausgeschlossen. Die Schweinefleisch- und Rindfleischpreise sind nicht minder die Milderung. Daß die Produktionskosten geringen sind, kann nicht bestritten werden, der Ausgleich muß in den Preisen gesucht werden, sonst geht die Produktion zurück. Wenn nicht anders, müssen zu diesem Zweck öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Mit der Beschlagsnahme kann man das Uebel nicht beseitigen. In der Kartoffelverteilung hat man den Fehler gemacht, daß man neben Höchstpreisen die teilweise Beschlagsnahme anordnete und dann nicht genügend Wagen zum Abtransport stellte, jedoch große Kartoffelmengen verdauben.

Abg. Hoch (Sos.) Das Volk, das hier entworfen worden ist, mahnt uns zu großer Besinnung, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion sehr bedenklich wäre. Für uns kommt es darauf an, der ärmeren Bevölkerung zu ermöglichen, die Nahrungsmittel kaufen zu können. Beide Kreise unseres Volkes haben schwer zu kämpfen, das sollte die Regierung beachten. Nicht Kohn und Zeitungsortikel wirken aufreizend, sondern die bitteren Tatsachen. Es ist unklar in höchstem Maße, der öffentlichen Erörterung des Reichstages Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Wir alle sind bestritt, unsere Pflicht zu erfüllen, deshalb muß alles getan werden, die Quelle der Unzufriedenheit zu verstopfen. Man kann von der Regierung nicht verlangen, daß sie Lebensmittel beschafft, die nicht zu haben sind, aber das muß verlangt werden, daß die vorhandenen Lebensmittel gerecht verteilt werden. Rechner kritisiert dann eingehend die Mißgriffe, die in der Kartoffelfrage gemacht wurden. Auf die Großhändler wird viel zu viel Rücksicht genommen. Die Höchst-

feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von E. G. Straßvogel.

Da sich der Zustand Friedemanns nach außen hin klarer gebessert hatte und Sebastian Bach sein Amt an der Thomaskirche nicht länger vernachlässigen durfte, reiste er, den Sohn in Wernbergers Obhut lassend, über den Berg nach Leipzig zurück. So waren denn Dolos und Ulrike fast ausschließlich die Umgebung des Kranken. Der Zustand derselben hatte sich aber nicht nur seit jenen Gevorkommen des Fremdes, sondern namentlich auch seit dem Augenblick gebessert, da er Ulrike wiedergesehen. Er war erkrankten, hatte mehrere Stunden in nachdenklichen Brühen zugebracht und die Folge davon war, daß er wenigstens auf Augenblicke besser zu werden begann. Dolos schielte bei ihm, und wenn derselbe, da er auf Wernbergers Bitte die Funktionen Friedemanns übernommen hatte, in der Kirche war, blieb Ulrike allein bei dem Kranken. Die übrige Zeit verlebte sich beide in die schwere Pflicht der Somariterliebe. Recht schwer war sie, und forderte namentlich von Ulrike eine Kraft der Aufopferung und Entfagung, eine Fähigkeit an Tragen der bittersten Schmerzen, die einer Heiligen würdig gewesen wäre, da sie keine Belohnung verrieb, es sei denn — jenseits des Grabes.

Rein Bach, kein Schimmer Heidet das Weiß so schön, als wenn sie sich mit der Glorie der Mutterliebe oder Krankenpflege schmückt, und eine Nahrung, die wohlthätig durch die Adern zittert, überfließt dem Lebenden, auf den ihr ewig sorgfamer Liebesblut fällt. Diese Nahrung empfand Friedemann in seinen hellen Stunden und zugleich das bittere Gefühl, die Mädchen verlornt zu haben, diesen Opfern nicht belohnen zu können. Ach, im Herzen des Arztes brannte so unumschließlich das Bild der fernsten Antike und sein Geist blieb in jener edlen Melancholie, als der grinsend das entfehlende Lied herauftrug.

Auf diesem Punkte drehte sich die Krankheit im Kreise und ohne Aussicht auf weitere Besserung verging ein halbes Jahr.

Wenige von den vertrauten, Fremden Friedemanns hatten bestimmte Rücksicht von ihm und seinem Unglück.

Fast niemand wagte es, sich der Rede Brühls anzuschließen und nach dem Lebenden zu fragen, außer dem hieheren Stadtkaplan Weindisch und Frau von Schenberg. Letztere namentlich besuchte ihn wöchentlich mehrere Male und erwiderte sich in Begebenheiten für den Unglücklichen aus um so größerem Wohlgefühl, als sie auf ihn, wenn auch ohne großes Glück, doch den meisten Einfluß geübt hatte und außer Dolos keine einzige Vertraute gewesen war.

Frau von Schenberg war eine jener resoluten, geistreichen und charaktervollen Frauen, die, ohne Frömmel und Sentiment, eine strenge, stolze Stillschick besah und im Gefühl ihrer weiblichen Würde die Sicherheit fand, mit einem Manne, wie Friedemann, zu verkehren, ohne Anlaß zur Zweideutigkeit zu geben.

Die Liebe zu ihrem Manne, ihren Kindern war der höchste Schatz ihres Lebens, und da ihr Geist und Gemüt, ihr Auge und Ohr offen für alles Schöne war, hatte sie sich bei Friedemann zuerst am aller Wärme für den Künstler, dann für den Reichlichen interessiert.

Sie war somit eine der Wenigen gewesen, die von seinem Unglück erklütert wurden, und die heimliche Verdammung, die ihr gerades Wesen gegen Brühls Rasennatur empfand, das Rechtsgefühl, das in dem Minister den selbstthätigen Unterdrücker, in Friedemann den schuldlos Lebenden sah, imwirts ihr gegen Brühl den tiefsten Haß ein, ja, sie betrachtete es mit ihrem Mann als eine ihrer Lebensaufgaben, den armen Fremden zu rächen und wie sie sagte: „die größte Ganaalle, die je einen Tugend unumwetzt, mit einem Tritt in die alte Dunkelheit zurückzuführen.“

Sie ging hierbei systematisch zu Werke — wie sie meinte, das sei es, das die erste Nothwehr über Friedemann sei so aus höchste allerzeit, daß sie sich gegen fremde Verleumdungen zu wehren ausproben, Brühl bekam Wind davon und erfuhr, daß Friedemann bei Wernberger stoffe.

Die Anwesenheit seines Opfers in Dresden schien ihm bedrohlich, sowohl für seinen Ruf, als seine Gemüth. Besonders aber war es der tiefe Haß, den er gegen Friedemann empfand, der ihm einfiel, den ohnehin Feinden noch mehr zu quälen. Daher erdachte eines Tages Saul in Wernbergers Haus und verlangte den Brüdiger zu sprechen. — Er ward in dessen Studierzimmer gestiegen, wo ihn der alte Theologe empfing.

„Nennen Sie mich, mein Herr?“

„Geben sich das Vergnügen.“ erwiderte der Brüdiger.

„Ich bin der Ministerial-Direktor Saul.“

„Ab! besondere Ehre! Was wünschen der Herr Ministerial-Direktor Saul denn?“

„Ich habe Ihnen von höherer Stelle mitgeteilt, daß es im höchsten Grade bedauernd und fernernhin unthätig erscheint, daß Sie als Religionslehrer einen Leugnemits und bereits betrachten den Reichlichen Bach, in Ihr Haus aufgenommen haben. — Um Sie vor höchst unangenehmen Folgen zu sichern, die bei diesem Bescheiden dieses Subjekts in Ihrem Hause für Sie notwendig entstehen müssen, rate ich Ihnen, denselben sofort zu entfernen.“

„Mein Herr Saul!“ und Wernberger trat daß vor den Agenten des Ministers. „Ich begreife die Ursache nicht, die mich Herr zu erbötigen Sorgfalt und Warnung teilhaftig macht. Ich begreife aber, daß die Anwesenheit dieses armen, kranken Reichlichen in meinem Hause gewisse vornehme Personen beunruhigt, die sich in ihrem Gewissen sehr wohl der irdischen und unumfassenden Tat bemußt sind, die sie an diesem Armen begangen haben. Das können, das Sie mir stellen, und das mir ein Selbstverständnis dieser schollen Lot zu sein scheint, weise ich als Diener der göttlichen Vornormtheit und Liebe zurück. Sagen Sie denen, so Sie gebened haben, daß ich der weltlichen Gewalt war als Beamter des Staat untergeordnet bin. In der Ausübung meiner geistlichen Pflicht und Vornormtheit aber, als Diener Gottes, hat mir niemand etwas zu sagen. Ich werde den kranken Reichlichen Bach so lange in meinem Hause behalten, als ich und der Arzt es für Pflichtenpflicht halten. Wenn er gesund ist, soll er zu den Seinen zurückkehren. Bis dahin aber vorme ich jeden, bei der Heiligkeit meines Amtes als Priester, dieses Haus mit Unthäten zu betreten, die dem Reichlichen Bach schaden könnten, sonst werde ich an ihm, er sei, wer er wolle, ein öffentliches Beispiel statuieren und ihn öffentlich zur Rechenschaft ziehen über die Schandthaten, die er sich gegen Gott und Vaterland, gegen Herr und Volk zu schaden kommen ließ, unbeitr, als man mich entsetzt und vertreibt. Es gibt überall auf der weiten Welt Dergleichen, in die meine Worte der Vornormtheit und Liebe fallen und Sagen stützen werden. Sagen Sie das nur denen, die Sie gefehlt haben!“

Saul entfernte sich, verthut, daß es noch keine Szenen gabe, die trübten Schwereitenden gemachten sind.

(Beilage folgt.)

preise hätten mit fallender Tendenz festgelegt werden müssen, dann wäre der Grund für die Zurückhaltung der Kartoffelverträge in Portfall gekommen. Der Einfluß des preussischen Landwirtschaftsministers kann nur ausgeschaltet werden, wenn das Volk seine Meinung frei ausprechen kann. — Staatssekretär Deibitz stellt fest, daß der Schwere eine relativ minimale Menge Kartoffeln im Austausch gegen andere Artikel überlassen wurde. Wenn der preussische Landwirtschaftsminister die Interessen der Landwirtschaft wahrnimmt, so erfüllt er damit nur seine Pflicht. Den Gemeinden über die Möglichkeit geboten, den Kartoffelhandel zu monopolisieren. — Abg. Giesberts (Zentr.): Es kann nicht verkannt werden, daß die Lebenshaltung in der Provinz ungemein gelitten hat, und das macht das Durchleben doch recht schwer. Wir müssen jetzt endlich einmal zu praktischen Ergebnissen kommen. Der Staatssekretär möge einmal offen erklären, welche Stellen in Preußen Schwerepunkte gemacht haben. Welche Instanzen haben verlagert? Weiterend haben die Kartoffelkäufer gewirkt, die für die Vermittlung viel zu hohe Gewinne eingeführt haben. Im westlichen Industriegebiet war die Kolonialität besonders schlimm. — Staatssekretär Deibitz erklärt, daß an den Schwereigkeiten ein Einzelner nicht schuld ist, daß hier vielmehr eine ganze Menge Momente zusammenwirken. Ausführlich könne er nicht sprechen, daß er bei den verbündeten Regierungen nie auf Widerstand gestoßen sei. — Unterstaatssekretär Rickaert verteidigt den von Abg. Giesberts angegriffenen Entschluß der preussischen Regierung, 100 Millionen Mark für Futtermittel aufzuwenden, um den Schweregeplagten Futtermittel zu billigem Preis zu beschaffen. Die Mäster müssen dafür jeden Monat 125 000 fette Schweine zu den Schlachtfleischen auf den Markt bringen. — Abg. Ouard (Soz.): Der Bundesrat hat in verschiedenen Fällen sehr langsam gearbeitet. Die Initiative des Reiches scheint doch wesentlich beeinflusst zu werden von den preussischen Ministern. Was soll man Fleisch und Fett nicht noch Art des Brotes verteilten können? Das Generalkommando in Oberhausen hat die Futter- und Wildvorrichtung in vorbildlicher Weise gelöst. An der Kartoffelverteilung konnte man lange überlegen zu seinen festen Entschlüssen kommen. Die Wirtschaftsverwaltung kennt für ihren Bedarf solche Rücksichten, wie sie geübt worden sind, nicht; sie greift rücksichtslos zu. Die gleiche Rücksichtlosigkeit muß von Reichsamt des Innern verlangt werden, wenn es sich um die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln handelt. — Staatssekretär Deibitz bemerkt, es werde er mögen, den besonderen Mästeren die Pflicht aufzuerlegen, ihre überrückliche Produktion den anderen Gebieten zuzuführen. Die Beratung wird Sonnabend fortgesetzt.

Aus dem Lande.

Strafkammer.

8 Oldenburg, 4. Dezember.

Die sehr wohlhabende Witwe W. in G. I. Strup bei Westerbe hat von Ende Februar oder Anfang März bis zum 7. Mai mindestens 1100 Pfund mohl- und backfähigen

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Deutsche Kolonien.

Görlingen, den 25. November 1915.

Rurland umfaßt ein Gebiet von 29 700 Quadratmeter. Nach der Zählung von 1876 wohnten auf dieser Fläche rund 674 000 Menschen, davon 518 000 auf dem Lande, 156 000 in den Städten. Große Wälder nehmen ein Drittel des ganzen Landes ein, ein Zwanztel des Bodens wird als Ackerland bezeichnet. Der Hauptberuf der Einwohner ist die Landwirtschaft. Die Bevölkerung der Deutschen Kolonien waren 51 000 Einwohner. Der Welt verteilt sich auf Polen, Rußland, Japan und Sibirien. Wenn auch die Letzten sowohl ihre Kultur als auch ihre Sprache sehr gut kennen und sich in ihren Lebensgewohnheiten haben sie sich der deutschen Kultur stark angepaßt.

Die sehr außerordentlich arbeitsam, erndnungsliebend und fröhlich. Als Kolonien in dem Sinne eines verliehenen jüdischen Kaufmanns. Als Gütern des Hauswesens eine Lettin jurist. Mit Hausbesitzerem Gier bill sie Haus und Hof in so preislicher Ordnung und Sauberkeit, daß kein Stübchen in dem meiste, in nicht gegen ihren gewohnten Zustand veränderten Räumen zu finden ist. Die gleichen Beobachtungen machte ich in anderen Gütern. Der Letten Lebensweise als Arbeiter wird gerühmt. Ihre Energie, ihr Fleiß und ihre höhere landwirtschaftliche Kultur sollen bisher den Verlusten, in Rußland russische Kolonien angestrichen, keine nennenswerten Erfolge gezeitigt haben. Der russische Kolonist hat sich im Konkurrenzkampf mit den Letten nicht behaupten, er läßt sich von ihm ausbeuten.

Der baltische Lett ist weit überwiegend in lettischen Dörfern. Die letzte Zählung ergab in Rurland 23 250 Bauerngüter mit einem rund eine Million Hektar umfaßenden Bodenbesitz. Noch etwas größer war die von 500 Großgrundbesitzern beherrschte Fläche, die etwa 1,1 Millionen Hektar Staatsländereien, Kirchen- und schillerlicher Besitz ergaben zusammen 540 000 Hektar. Trotz der ständigen Zunahme des baltischen Lettens springt das Ueberwiegen der Großgrundbesitzer doch klar in die Augen. Im Durchschnitt entfallen auf jeden Großgrundbesitzer 2245 Hektar, auf jeden baltischen Lett 25 Hektar unter den Großgrundbesitzern befindet sich einer, dessen Wohn- und Felder ein Gebiet von rund 70 000 Hektar umfaßt.

Ein kleiner Teil des Ostlandes ist im letzten Jahrzehnt in den Besitz deutscher Kolonisten übergegangen. In 8 Jahren hat man allein in Rurland angelegt 12 000 Neuländer, die vornehmlich aus Westfalen stammen, angezogen. Für die Kolonisten waren die überall über die einflussreichen Kultivierungsbehörden, sowie das ihnen in Aussicht gestellte wirtschaftliche Zusammenleben in Rurland der größte Anreiz. Die ersten der alten Ostmark. Der Plan der russischen Regierung, die Ostprovinzen durch Ansiedlung von Russen dem Einfluß der Deutschen zu entziehen, wird allerdings nicht während der milde politischen Witterung nicht erschwert. Um ihre Vorbereitung zu beschleunigen die einbringenden Russen, wie auch gegen das in Ost- und Rand dem letzter Zeitigkeits wirtschaftlich mehr und mehr erhaltende Bestreben zu bekämpfen, begannen die deutschen Großgrundbesitzer

Roggen veräußert. Auf eine Anzeige ohne Unterschrift hin wurde eine Hausführung vorgenommen und dabei in dem etwa 50 Meter vom Hause im Buch stehenden Fährerhof eine Menge Roggen entdeckt (15 Lemme und zwei große Säcke). Es waren Säcken- und Flammzweige darüber gelegt, angeblich, um die Säcker davon abzuhalten. Es handelt sich also auch darum, daß beschlagnahmter Roggen beiseite geschafft ist. Die Strafkammer befähigte nach längerer Beratung überhandlung des auf 1000 Mark Geldstrafe lautende Löffengerechtigkeit Urteil.

Gegen das Reichsgerichtsurteil hat der Schlächter und Handelmann L., jetzt wohnhaft zu Bremen, früher zu Hedderwörden, geklagt. Er hatte am dem Bremerischen 15 Stück Rindvieh gekauft und nach Hedderwörden eingeführt. Er verkaufte fünf der Tiere an einen Viehhändler in Neustadtgebirg und lieferte sie dahin ab, ohne die Erlaubnis eingeholt zu haben, daß sie der Beobachtung entzogen wurden. Dazu hatten die Tiere die Maul- und Klauenseuche. Der Angeklagte will tags über nichts davon bemerkt haben. Er sei abends wieder abgerufen nach Bremen und habe seinen Sohn mit der Beförderung des Viehs beauftragt. Der Tierarzt von Wabbe aus Jever hält es für nicht ausgeschlossen, daß die Seuche in der von dem Angeklagten behaupteten rauhen Weise ausgebrochen sei. Die Strafkammer gelangt zu der Ansicht, daß L. vorläufig verurteilt habe, die erwähnte Erlaubnis einzuholen, und erkennt auf eine Geldstrafe von 50 Mark.

Ein unverheirateter Dieb scheint der schon wiederholt — auch mit Justizhaus — vorbestrafte Arbeiter C. zu sein. Er entwendete vor einer Hofkammer im Küstinger Stadtteil Neuenroden ein einem Hofmeister gehörendes Rad, zerlegte es und fingte mehrere Teile davon seinem geschicklichen gewordenen Rabe ein. Den Radrahmen verbrachte er auf dem Boden seines Arbeitgebers im Bau. Er will das Rad in einem Gebirge gefunden haben. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Justizhaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Wegen fahrlässiger Tötung ihres neugeborenen Kindes hatte sich die Mütterin G. aus Oldenburg zu verantworten. Die Strafkammer gelangt zu der Ansicht, daß von der dort in solchen Fällen meistens vorhandenen Notlage hier keine Rede sein könne und verurteilt die Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis.

Roggen veräußert hat der Keller Johannes in Bühren. Infolge der Abrechnung für andere lautet das Urteil auf 400 Mark Geldstrafe.

Oldenburg, Die Anmeldungen zu den Mittelschulen sind bis zum 21. Dezember unter Vorlegung des Geburtscheines bei den Schulleitern zu machen.

— Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Dienstag den 7. Dezember: Robert und Bertram. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch den 8. Dezember: 5. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige: Die seltsame Gesellschaft. Auffahrt in 3 Akten von R. Prosser und W. Stein. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag den 9. Dezember: Wahrheit! Zum ersten Male: Gudrun. Trauerspiel in 5

vor 8 Jahren mit der planmäßigen Anbelagerung von deutschen Kolonisten. Ihr Decanatsamt sollte gleichzeitig einem sich bereits fühlbar machenden Mangel an ländlichen Arbeitern weichen, fernere zu ihrer wirtschaftlichen Sicherung beitragen und schließlich ihre Wohnbedürfnisse, wenn wieder einmal eine revolutionäre Bewegung über das Land hereinbräche. Solche Anträge durch Umsiedlung von Deutschen hielt man für erforderlich, weil der revolutionäre Wille nicht nur auf dem Lande, an Einfluss gewann, sondern auch in den Städten wirtschaftliche und soziale Klagen erweckte. Mit dem Fall der Dünne hand dem Letzen auch der bis dahin verwehrt Eintritt in das Deutsche Reich seine Geschlossenheit und seine Einheit verloren im Kampf ein beträchtliches Gebiet nach dem andern gerieten. Teilweise mochte ihm das wohnbedürftig gewordenen deutsche Vorkriegsland sich verdienen. Die bestehenden deutschen Grundbesitzer, Kaufleute usw. führten ihre Söhne in wohnbedürftigen und studierten Vorfahren an. Es fehlte an ländlichen Belegungen. Der Lett fand ein offenes Feld, auf dem er sich mit großem Erfolg betätigte. Er begann sich bald in die ländliche Arbeit zu finden. Er begann die Arbeit sehr früh, in der er sich sehr in die Arbeit verließ. Seine Tüchtigkeit für das Landbesitz. In dieser gesamten Umwidmung glaubten die herrschenden Deutschen Gebildeten zu erkennen, denen man durch planmäßige Kolonisation einen Riegel vorgeschieben möchte.

Niemals bedeuten Kolonien sind nun bereits bei Görlingen im Nordosten der Provinz. Sie legen sich auf 12 Kilometer in einem Ost-West und 10 Kilometer in einem Nord-Süd. Der Ort hat nun schon fast die Zielzahlen zwischen 20 bis 50 Roggen. Der Ankaufpreis für den Roggen beträgt im Durchschnitt 60 Mark, 40 Mark für den Woggen kann man als den Mindestpreis, 100 Mark als die Höchstgrenze bezeichnen. Zu jeder Siedlung gehört ein Stück Land.

Eine mehrjährige Fahrt durch das Ostland und der Befehl verschiedene Orte geschätzte viele Einblicke in das Leben der Kolonisten, vermittelte jedoch keine so allgemeinen Urteile als die vorliegende Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Wie und Einzelheiten berichten, soll der Gesundheitszustand sehr gut sein. Mit Seuchen habe man nicht zu kämpfen. Der erste Kolonist, den wir besuchten, war aus Polen herübergekommen. Als Scheller hatte er sich dort annähernd 3000 Rubel zusammengeholt. Weil er einseitig an Arbeit leide, habe er sich entschlossen, Kolonist zu werden. Die harte Arbeit und die gute Wohnmöglichkeit sei dann für ihn über die Arbeit geworden, wieder eine Werkstatt zu errichten, in der er Reparaturarbeiten vornehmlich und landwirtschaftliche Maschinen baue. Es war ein einfacher Kleinbetrieb, wie man ihn nur auf dem Lande antreffen kann. Trotzdem mochte er hier seinen Lohn verdienen. Schließlich habe, daß der Kolonist vorwärts kam, denn zur nehmend ist er Ankauf, mit Arbeit erfuhr er und, daß seine 140 Roggen großen Dänemarken so gut bestellt müßen, wie die besten Rurländer. Der hochwachtelnde Mann, wie ein natürlicher Grundbesitzer, die nicht von Interessiertheit beriebt, spricht fleißig, fast gemäß beifall. Aus dem ziemlich barocken Gesicht schauen klare klare Augen. Seine Aufnahmen vereinigt er an einem kleinen Harmonium. Seine Wohnung lebend aus dem Lande, die mit einem Tisch, mit dem Tisch und dem Tisch, in Verbindung zu stehen können und sich nicht durch frische Luft auszeichnen. Hier, wie in allen anderen Wohnungen, war das Bett offenbar das Barockstück. Doch aufeinander hand es in einer Ecke, oben auf der Lederdecke nach aufeinander gepackt sind viele überaus gute Stoffen; diese mit einem arbeitslosen Einfluß versehen. Einen recht traumatischen Eindruck machte nicht der Eintritt in das alte, unheimliche Ostpreußen. Der jüngere Mann von ca. 50 Jahren, mit sehr grauem Vorhaar,

Affen von C. Nordt. Anfang 8 Uhr. — Freitag den 10. Dezember: Gudrun. Anfang 8 Uhr. — Sonntag den 12. Dezember: Unbestimmt.

Bremen. Ein tödlicher Unfall hat sich am Sonnabend vormittag auf der Werk der Aktien-Gesellschaft Weyer ereignet. Der dreißig Jahre alte Maschinenführer Wilhelm Weber war im Werkhofen auf einem Bagger beschäftigt, glitt hierbei aus und fiel ins Wasser. Weber ging sofort unter, so daß es seinen Arbeitsgenossen erst nach mehreren Minuten gelang, ihn herauszuholen. Leider blieben die von einem sofort herbeigeholten Kräfte längere Zeit angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— Schwere Brandbrände ereignet ist im St. Nikolai ein 15jähriges Dienstmädchen aus Gellmge bei Vortrum. Das Mädchen war im Hause seiner Verwandtschaft beim Aufsuchen von Petroleum auf eine Lampe beschäftigt. Hierbei gesch es Petroleum über, das gleich darauf, als die Lampe angezündet wurde, mitnahm dieser entzündete. Das Mädchen war im Hause seiner Verwandtschaft beim Aufsuchen von Petroleum auf eine Lampe beschäftigt. Hierbei gesch es Petroleum über, das gleich darauf, als die Lampe angezündet wurde, mitnahm dieser entzündete. Das Mädchen war im Hause seiner Verwandtschaft beim Aufsuchen von Petroleum auf eine Lampe beschäftigt. Hierbei gesch es Petroleum über, das gleich darauf, als die Lampe angezündet wurde, mitnahm dieser entzündete.

— Auf der Straße vom Lode überrascht wurde ein Malermeister. Man fand ihn auf dem Bürgersteig vor dem Postgebäude an der Zinnenstraße liegend und brachte ihn in das Postgebäude am Freihofer, wo ein Arzt nur noch feststellen konnte, daß der Tod bereits eingetreten war.

Aus aller Welt.

Kriegsleiteranten vor Gericht. Seit drei Wochen beschäftigt sich die Strafkammer des Berliner Landgerichts I mit einem großen Verurteilung. Hauptangeklagte sind der Berliner Schulmeisterei Arthur Jacoby und der Kaufmann Karl Mohr aus München. Es handelt sich um große Unregelmäßigkeiten, begangen gegen den österreichisch-ungarischen Staat bei Ausführung einer den Angeklagten übertragenen Kriegslieferung. Diesen Freitag war der Prozeß, der unter Aufsicht der Öffentlichkeit geführt wurde, bis zu den Plänen der drei Verteidiger gekommen. Der Staatsanwalt beantragte, daß Gericht möge sich gegenüber den beiden Hauptangeklagten für unau-

ßer sehr rühtigen Bemühungen, und eine etwas jüngere Frau mit erheblichem Vermögen und gütigen Eigenschaften, die in der ganzen Angelegenheit einen großen Teil der Kosten zu tragen und die beiden Familien zu unterstützen. Die Kolonisten der Uebertragung verurteilt geschickte. Sie sind das Ergebnis zweier Töchter des Ehepaars. Auch der Ruß pflegen die Töchter. Ein Mann in der kleinen, gebildeten, nebenan liegenden Straße vertritt uns. Auch hier war noch ein Teil beigetragen. Einige Volkswörter, die aus Reprographen Punkten zu kommen können und diesen Tieren, mit einer solchen gehaltenen Zeit, befähigt, die beiden Familien zu unterstützen. Die zwei 12- und 13jährigen Töchter waren zur Schule, 5 noch jüngere Kinder trafen sich in der großen Stadt herum. In der hinter der großen Straße gelegenen Straße, mit einem Zugang zum Stall, war die älteste verheiratete Tochter, ein Kind auf dem Arm tragend, mit dem Boden von Kartoffelfeldern beschäftigt. Ihr Mann ist Soldat. Das Heim der Eltern hat er und ihren Sohn verlassen. Die beiden deutschen Familien haben Söhne im russischen Heer. Auch der zweite Ehepartner bewirtschaftete 100 Morgen Land; 4000 Rubel besaß sein Anlagekapital. Der Ausbruch des Krieges fanden in seinem 28 Jahre und 3 Jahre. Der „hungrige“ Krieg hat ihm 24 Jahre und ein Viertel weggenommen. Manche Hoffnung ist zertrümmert worden, trotzdem hat er längst gedachte Plan, ein neues Wohnhaus zu errichten, vernichtet werden, sobald der Krieg aufhört.

Auf dem dritten Hof, von ungefahr gleicher Größe, wirtschafter mit frischen, lebhaften, intelligenten Mann von 30 Jahren mit dunklem Haar und dunklen Augen und fast aufgerichtetem Schnurrbart. Er hat sich bereits ein hübsches kleines Wohnhaus erbaut. Die junge Frau, die sich mit zwei manteren Kindern beschäftigt, klagte darüber, daß seine Kolonialwaren zu erlangen wären. Heute der Krieg nicht so tödlich in die Erde getroffen eingegriffen, dann würde sie ganz gut damit zurecht kommen, nun können sie alle unter dem Einfluß der Ungleichheit über ihre Zukunft.

Feinliche Ordnung und Sauberkeit atmete das Haus eines anderen Kolonisten. Wir trafen die Frau beim Aufstehen der Kleinen. Der Mann war fortgegangen, um Wasser zu holen. Die Frau schien mit den Verhältnissen nicht sonderlich zufrieden zu sein. Direkte Augen jedoch lächelte sich von einer anderen Frau, die ihrem Mann, der aus seiner ersten Ehe schon sechs Kinder mit in die Ehe brachte, fünf Kinder geboren hatte. Sobald es die Umstände erlaubten, wollten sie fort, wenn möglich wieder nach Westfalen zurück. Weil ihr Land mit großen Kartoffeln besetzt sei, hätten sie es mit einem Durchschnittspreis von 60 Mark für den Roggen viel zu teuer bezahlt.

Auch einer Schale, die in einem ehemaligen großen Gutshaus eingerichtet ist, hielten wir einen Besuch ab. Der junge Herr, der in seinen langen Stiefeln über einem Strohschuh mit einem Vagabunden gleich, unterrichtete aus der biblischen Geschichte. Er las ein Kapitel aus der „Cyranus Monds“ vor. Dann mußten einige Kinder in einen Topf sitzen, Johnson von dem man verschiedene Sätze kennenzulernen. A. S. war Abraham zu der Cyranus veranlaßt habe, auf welchem Grunde, wie all Abraham gemeldet, wie der Name seines Sohnes, seines Weibes, gewesen sei usw. Jede Reduktion kann man von der Schale naturgemäß nicht verlangen, denn der Letzter unterrichtete 7 bis 14jährige Kinder in einer Schale, und im Sommer unterrichtet länger können den ganzen Schultag. Wir wie die Schale nach herein, hatte der Lehrer und Schüler und Schüler besprochen, und zum Abschied langten sie das Lied: „O Ströburg, o Ströburg, du wunderbare Stadt...“

Sam. II. Kriegsberichtsdienst.

nändig erklären und die Angelegenheit an das Reichsgericht...
Handlungsgehilfen Ettler ebenfalls wegen Beihilfe zum Betrugs...

Handlungsgehilfen Ettler ebenfalls wegen Beihilfe zum Betrugs vier Monate Gefängnis. — Das Urteil ist Montag mittag zu erwarten.
Die beiden ersehnten Nr. 24 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: Hat die Brust mit C. Guldbanfen, Siegespreis und Reich von L. C. Petersen, Den letzten Gul-

genen (mit Gedicht) und Erbische Kunstfrucht von P. Köhler, Dämmerung von Wilhelm Schulz, Allzu glücklich Vertrieben und Der indische Riese von Th. Ad. Deins und Ottavio Burck von Hly. Zeitlich ist die Nummer abgeholt mit je einer Karte: Bezahlung von Sammel und Die Hochabrecher von Minna von Köhler, ferner mit je einem Gedicht: Seimweh von Max Tauschen und Schlege die Trommel und fürchte dich nicht von Peter Ober, sowie mit sechs Beiträgen unter Pseudonym Simplicissimus und Vom Tage.

Der Simplicissimus folgt pro Nummer 30 Pf., die Hochabrecher-Ausgabe, welche auf einen qualitativ ganz hervorragenden feinen Papier besetzt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Wer kann ihn beziehen durch alle Buchhändler und Buchbindungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

Postwaffer.

Dienstag, 7. Dezember; vormittags 0.50, nachmittags 1.20

Kriegsministerium.

Kriegs-Nachstoff-Abteilung.

Nr. W. II 1726/11. 15. R. R. U.

Bekanntmachung

betreffend

Verarbeitung, Veräußerung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen und Baumwollgespinnsten (abgekürzt: Spinnverbot). Vom 7. Dezember 1915.

6509

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Er- fuchen des königlichen Kriegsministeriums mit dem Be- merken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zu- widerhandlung gegen die Beschlagnahmebestimmungen auf Grund der Bekanntmachung über Sicherstellung von Kriegs- bedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 397) und jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften, betreffend Mel- dung und Vorgehensweise auf Grund der Bekannt- machung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), in Verbindung mit der Bekannt- machung vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684), bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 1.

Inkrafttreten der Anordnungen.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 7. Dezember 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen sind: Baumwolle, Baumwollabgänge, von den Baumwollabfällen Stripes und Räumlinge (Wegensack und Gansberg) und Baumwoll- gespinnte; andere Baumwollabfälle sowie Kunstbaumwolle nur gemäß § 6.

Unter Baumwollabgängen im Sinne dieser Bekannt- machung werden nur die im Spinnverfahren anfallenden sogenannten Spinnwolle, die Abgänge von den Carden- bändern und Vorgarnläden verstanden.

Unberührt durch die Anordnungen dieser Bekannt- machung, abgesehen von der Bestimmung des § 8, bleiben diejenigen Mengen von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen und Kunstbaumwolle, welche nach dem 15. Juni 1915 aus dem Ausland (nicht Hollandland) nach Deutschland eingeführt worden sind, und die aus ihnen her- gestellten Baumwollgespinnte. Die von der deutschen Seeres- macht besetzten Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Anordnung.

§ 3.

Beschlagnahme von Rohstoffen.

Die im § 2 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Ver- arbeitung von Baumwollabfällen (mit Ausnahme von Stripes und Räumlingen) sowie von Kunstbaumwolle ge- stattet; jedoch unterliegt ihre Verarbeitung der Arbeitsein- schränkung des § 6.

Die Veräußerung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripes und Räumlingen ist nur von Selbstverarbeitern an Selbstverarbeiter gestattet.

L.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu achtaufend Mark wird bestraft:

- 1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite- schiebt, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder fälscht, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbs- geschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpfändung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verpfänden und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider- handelt.

II.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist er- teilt oder unrichtige oder unvollständige An- gaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu achtaufend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verpfändet sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die verpfändeten Lager- sachen einzugreifen und zu fälschen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Innenverhältnis mit Gefängnis bis zu sechs Wo- chen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die ver- pfändeten Lagergegenstände einzugreifen und zu fälschen unterläßt.

§ 4.

Verarbeitungsverbot.

Das Wischen, Weichen, Färben, Verrippen und sonstiges Verarbeiten von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripes und Räumlingen ist verboten, soweit es nicht er- forderlich ist zur Herstellung von Halb- und Ganzzeugnissen zwecks Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Seeres- oder Marineverwaltung oder zur Herstellung von Erzeugnissen, deren Anfertigung von der Seeresverwaltung durch besondere Anordnung genehmigt ist. Gestattet bleibt die Verarbeitung von Stripes und Räumlingen zur Erfüllung solcher Verträge auf Lieferung von Abfallgarnen, welche in der Zeit vom 1. August bis zum Inkrafttreten dieser Anordnungen abgeschlossen worden sind. Ferner bleibt gestattet die Herstellung von Baumwollseilen und Spindelgarnen für den Bedarf des eigenen Betriebes.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Auf- trägen der Seeres- oder Marineverwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Kämmerer der Halb- oder Ganzzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Beleg- schein (Belegschein Nr. 3), ordnungsmäßig ausgefüllt und unterschrieben sowie von der militärischen Beschlagnahmungs- behörde vollzogen und von der Kriegs-Nachstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums genehmigt, überreicht. Die amtlichen Belegscheine, die doppelt ausge- fertigt werden müssen, sind erhältlich bei dem Nachstoff- meldeamt des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Seemannstraße 11. Der Lie- ferer hat die ihm übergebene Anfertigung des genehmigten Belegscheines als Beleg aufzubewahren.

§ 5.

Ausnahmen vom Verarbeitungsverbot.

Den Baumwollspinnereien wird gestattet, in der Zeit vom 7. Dezember 1915 bis 29. Februar 1916 auch ohne Belegschein Baumwolle, Baumwollabgänge, Stripes und Räumlinge zu folgenden Gespinnsten zu verarbeiten: Garn- nummern englisch: 6, 8, 10, 12, 16 und 18 Sette oder Saub; 20, 24, 30 und 36 Sette; 40, 42 und 50 für Nähfadensfabri- kation; 42 und 44 als Schußgarn; 60 und aufwärts. In den Nummern 6, 8, 10, 12, 16, 18 und 20 darf nur solche Baumwolle verarbeitet werden, welche nicht nordamerika- nischer oder ägyptischer Herkunft ist, dagegen ist eine geringe Beimischung von amerikanischer Baumwolle gestattet. Die Beimischung von Baumwollabfällen aller Art ist zulässig.

Als Baumwollspinnereien im Sinne dieser Bekannt- machung sind diejenigen Betriebe anzusehen, deren Spinn- stoff im Spinnprozess seit 1. Januar 1915 dem Gewicht nach zu mehr als 50 v. H. aus Baumwolle, Baumwoll- abgängen, Baumwollabfällen oder Kunstbaumwolle bestand. Die im ersten Absatz festgesetzte Frist kann durch Ver- fügung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Kriegs-Nachstoff-Abteilung, abgekürzt werden.

§ 6.

Arbeitseinschränkung.

Während den Baumwollspinnereien das Verarbeiten von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen jeder Art und Kunstbaumwolle gestattet ist, dürfen sie monatlich nicht mehr als 30 v. H. derjenigen Rohstoffmenge ver- arbeiten, welche die Betriebe in der Zeit vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 im monatlichen Durchschnitt verarbeitet haben.

Bei denjenigen Baumwollspinnereien, welche aus- schließlich Baumwollabfälle — ohne Stripes oder Räumlinge — oder Kunstbaumwolle verarbeiten, beträgt die zur Verarbeitung zugelassene Rohstoffmenge 60 v. H.

Die durch besondere Ausnahmebewilligungen der Kriegs-Nachstoff-Abteilung freigegebene Baumwolle ist auf den nach vorstehenden Bestimmungen zur Verrippung ge- stellten Hundertfuß von Rohstoffmenge angerechnet.

Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 733), betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien und Wä- schereien usw., wird durch diese Bekanntmachung nicht berührt.

§ 7.

Beschlagnahme von Gespinnsten.

Die in der Zeit vom 7. Dezember 1915 bis 29. Februar 1916 ohne Belegschein gelassenen Garne sind be-

schlagnahmt. Diese Garne dürfen an eigene oder fremde Webereien, an Vorkwebereien, Veredelungsbetriebe, Fäbrier und an andere Käufer nur gegen ordnungsmäßigen Beleg- schein (vgl. § 4 Abs. 2) ausgeliefert werden.

Nicht beschlagnahmt sind Garne, die aus Kunstbaum- wolle oder aus Baumwollabfällen mit Ausnahme von Stripes und Räumlingen, oder aus in der Flocke gebleicht oder gefärbter Baumwolle — mit Ausnahme der grauen, grau-melierten und malmoitart-gefarbten — hergestellt sind; ihre Ablieferung ist ohne Belegschein zulässig. Das gleiche gilt für Gespinnte, die auf Grund besonderer, vor Inkraft- treten gegenwärtiger Bekanntmachung erteilter Ausnahme- bewilligungen, in denen eine Beschlagnahme nicht verfügt war, hergestellt worden sind.

§ 8.

Veredelungsverbot.

In den Fällen des § 5 ist das Weichen und Färben von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripes und Räumlingen in der Flocke verboten, soweit es sich nicht um Her- stellung von Gespinnsten handelt, für welche Belegschein Nr. 3 vorliegt.

Das Weichen, Färben, Zwirnen und sonstige Veredeln der beschlagnahmten Garne im eigenen oder fremden Be- triebe ist, solange nicht durch Belegschein Nr. 3 der Nachweis erbracht ist, daß die betreffenden Garne zur Erfüllung von Lieferungen an die Seeres- oder Marineverwaltung be- stimmt sind, verboten.

§ 9.

Meldung, Verwahrung und Aufzeichnung von Gespinnsten.

Am Ende eines jeden Monats ist über Menge, Art und Nummer der im Laufe des Monats mit oder ohne Beleg- schein erzeugten Gespinnte Anzeige zu erstatten. Die hierzu erforderlichen Vorordnungen — Belegschein Nr. 5 — sind beim Nachstoffmeldeamt durch Postkarte anzufordern; die erste Meldung ist am 31. Dezember 1915 an das königliche Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Nachstoff-Abteilung, Sek- tion W II, Berlin SW 48, Verlängerte Seemannstraße 16, abzulassen. Über Menge, Art und Nummer der beschlagnahmten Gespinnte sind besondere Verzeichnisse zu führen. Ihre Redungen (Riten usw.) sind mit der Aufschrift „Be- schlagnahmte Gespinnte“ zu versehen.

§ 10.

Bestehenbleiben früherer Beschlagnahmen.

Die bisher in Geltung gebliebene Bekanntmachung, be- treffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten — W II 2548/7, 15. R. R. R., bleibt insoweit in Kraft, als sie betrifft:

- a) die Beschlagnahme von Baumwolle und Baumwoll- abgängen, welche sich im Besitz von Nichtverarbeitern befinden und deren Veräußerung an Selbstverarbeiter nicht bis zum Ablauf des 28. August 1915 er- folgt war;
b) die Beschlagnahme, Verwahrung und Aufzeichnung der in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August 1915 bis 4. September 1915 aus Baum- wolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinnte, soweit ihre Herstellung nicht gegen Beleg- schein oder auf Grund besonderer Freigabe erfolgt war.

Im übrigen wird die bisherige Bekanntmachung auf- gehoben.

§ 11.

Ausnahmebewilligung.

Für die Beimischung von Ausnahmen von den vor- stehenden Vorschriften ist das königliche Preussische Kriegs- ministerium, Kriegs-Nachstoff-Abteilung, Sektion W II, Berlin SW 48, Verlängerte Seemannstraße 10, zuständig.

Mittheilungsbogen, den 7. Dezember 1915.

Der Setzungskommandant.

Bekanntmachung.

Zur Verlegung einer Umzählung am Reusengrobenbeid ist die Einweisung der Vorzelle 128 Nr. 1830 Rültingen, Eigentümern Thoren Eiden, im berechtigten Verfahren angedeutet. Einwendungen gegen die vorläufige Absetzung und Anlage sind bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 8 Tagen bei dem Amt als Einlegungsbehörde zu stellen. Rültingen, 1. Dez. 1915. Grobherzog. Amt Rültingen. Dillmer. 5510

Einrentung

und Wafferen
verkaufter Silber, auch Waflage
stare Bestellungen. 2. Frey-
stunden Sonntags 9-11 Uhr,
nachmittags 4-7 1/2 Uhr, Sonntags
nur Vormittags. 5422
Dr. Anna Omland
Wagenstr. 6. Wagenstr. 6.

B. F. Kuhlmann
Inhaber: E. Kuhlmann
Bismarckstrasse 69.
Taschenmesser
Dolchmesser
Scheren
Rasiermesser 1739
Rasierapparate
Rasierkästen
Seife und Pinsel
Streichriemen
Taschenmesser.
Altestes
Geschäft am Platze.
Gegründet 1874.
Bismarckstrasse 69.
B. F. Kuhlmann.

Tagsschneider

suchen zu sofort
Georg Bartling & Söhne
Roonstr. 92. 53297

Kräftiger Laufburche

für dauernd gesucht. 55031
Goswert Wilhelmshaven.
Johannisplatz-Abteilung.

Gesucht auf sofort

ein Mädchen für den ganzen Tag.
55295 Gertrudenstr. Bismarckstr. 42.

Frauen gesucht

zum Ausflochten.
5446 **Wiegner & Friedrichs,**
Kronstr. 8.

Stehbierhalle

zu vergeben.
5511 **Reimar. Zum deutschen Keller,**
Göhrstr. 6.

Spiritus-Kriegslicht-Brenner

und eingetroffen. 5514
Verkaufsstelle „Frischluft“
Höhr. 1. Wöhrstr. 70. Frisch Luft

Vortilung von Ungeziefen

Spezialität: Wanzenvertilgung.
Arnold Brass, Rosenstr. 2,
und Roonstr. 16. 10295

Fr. Janssen

Magnetopaths: Naturheilpraktiker
Rültingen, Petenitz 39, 1
Kronstr. 696. 7068

Bekanntmachung.

„Die treue Wacht“

Der Vorverkauf von Karten für Nägel und Schilder für das Wilhelmshavener Wehrtage findet im Rathaus, Kammereikasse, während der Kassenstunden, und nach der Entfaltungsfest auch auf dem Festplatz statt.

Der Verkauf der Karten für eiserne Nägel findet außerdem noch statt in folgenden Geschäften:

- Buchhandlung Lohse Nachf., Roonstr. 106
- Buchhandlung Gebr. Ladewig, Roonstr. 98
- Buchhandlung Tromann, Marktstr. 29
- Kaufmann Johde, Marktstr. 65
- Zigarrenhandlung Riemeyer, Roonstr. 90
- Zigarrenhandlung Riemeyer, Bismarckstr. 81
- Zigarrenhandlung Riemeyer, Marktstr. 37
- Zigarrenhandlung Plücth, Marktstr. 19
- Zigarrenhandlung Frisch, Bismarckstr. 101
- Zigarrenhandlung Kaufmann, Roonstr. 138.

Die Preise sind festgesetzt auf
0.50 Mk. für einen eisernen Nagel
5.00 " " silbernen Nagel
10.00 " " kleinen goldenen Nagel
20.00 " " größeren goldenen Nagel.
Wer für 100, 200, 300 oder 400 Mk. eiserne Nägel nimmt, erhält ein silbernes Schild mit entsprechender Aufschrift; desgleichen ein goldenes Schild, wer für 500 und mehr Mark eiserne Nägel nimmt.

Einem eisernen Nagel unentgeltlich erhält, wer 10 Mark Gold einwechselt.

Wegen Herstellung der Schildinschriften müssen diese drei Tage vor dem in Aussicht genommenen Nagelungstage bei der Kammereikasse bestellt werden.

Wenn Vereine, Verbände oder sonstige Personengruppen geschlossen zu nageln beabsichtigen, wird gebeten, mit Herrn Stadtbaurat Zoppf wegen Vereinbarung von Tag und Stunde in Verbindung zu treten, damit eine Behinderung durch Zusammentreffen vermieden wird.

Wilhelmshaven, 4. Dezbr. 1915.

Der Magistrat.

Bartelt. 5486

Gemeinde Osterburg.

Zu kaufen gesucht

mehrere fette Ochsen oder Quenen.
5511 **Rosenbohm.**

Gemeinde Osterburg.

Dem Kameraderband Osterburg ist der Gemeinde Neis überwiegen. Kolonialwarenhandler, die sich am Verkauf beteiligen wollen, haben sich am 7. Dezember, vormittags von 9-1 Uhr im Gemeinde-Verwaltungsamt zu melden. 5512 **Rosenbohm.**

Arbeitsvermittlungstelle und Wohnungsmittel des Hilfsvereins Rültingen, Wilhelmstr. 63 (Rathaus).

Zimmer 7, 7. Januar, Nr. 73 und 1165. Besetzt von 9 bis 12 1/2 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).

Offene Stellen:	Stellensuchende:
37 Arbeiter, 2 Klempner, 2 Arbeiter, 1 Hauswirtschafterin, 1 Buchhalterin, 3 Dienstmädchen, 7 Stubenmädchen.	Mehrere Kriegsbeschädigte, 9 Kaufburden nach der Schulzeit, 5 Maschinenführerinnen, 14 Dienstmädchen, 6 Waisenkinder.

Wohnungs-Angebote	Gefuche
1 2. od. 3. Wohnung, 1 leeres Zimmer mit Reduziert, 15 möbl. Zimmer aller Art, 5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern.	34 2-3-Zimmerige Wohnungen, 6 leere Zimmer, 7 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern.

Die Volksfürsorge bietet der gesamten Bevölkerung die dankbar günstigste Versicherungs-Geborgenheit.
Die Volksfürsorge umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.
Die Volksfürsorge verwendet den gesamten Ueber-schuss ausschliesslich im Interesse der Versicherten.
Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-Vorstände und die Vertrauensmänner.

Wilhelm Harms
Hansingstr. 10 Nordd. Hansingstr. 10
5401 empfiehlt für den
Weihnachtsbedarf
Große Auswahl in Spielwaren aller Art, Bilder- u. Märchenbücher, Jugend- und Kräfte-Literatur.
Für die Schule: Sämtliche Schulbücher und Schulhefte.
Zerner: Weihnachts- und Neujahrs-Karten in großer Auswahl.
Filialexpedition des Nordd. Volksblattes

Rechtsauskunftsstelle Emden.
Unentgeltliche Rechtsanfertigung in gewerblichen Streitigkeiten, in Unfall-, Invaliditäts- und Altersrentenangelegenheiten, in Steuer-sachen usw. 5514
Geöffnet nachmittags, außer Donnerstags von 6 bis 7 Uhr abends. - Besucht befindet sich die Zentral-Bibliothek. Geöffnet Donnerstags, abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntags, morgens von 10 bis 11 Uhr.
Vors: Konsumverein an der Schlichte, Souterrain.
Bettinletts
Bettfedern u. Daunen
empfehle in jeder Preiskategorie.
H. Baumann, Rültingen II
Strigungstr. 29, Zrl. 538.

Meine Gespanne
halte bei Bedarf bestens empfohlen. 5462
Folkert Wilken, Brunnenstr. 3.

Rechnungen
Lehrverträge
Frachtbriefe
Kaufverträge
Lehrzeugnisse
Mietverträge
Quittungen
Lohnlisten
empfehlen
Paul Hug & Co.

Zur Verfertigung der Originalen auf den verschiedenen Kriegsgeschäften in den einzelnen Gebieten gebildet ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist verteilt in dem folgenden Verzeichnis
Kriegskarten-Atlas
verringert; enthält er doch:
1. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Nordosten)
2. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Südosten)
3. Karte des französischen Kriegsschauplatzes
4. Heberichtsliste von Frankreich und Belgien
5. Karte der Britischen Inseln und des Kanals
6. Karte von Ober-Italien und Nachbargebiete
7. Karte vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz
8. Karte der europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
9. Heberichtsliste der gesamten türkischen Kriegsschauplatze (Kleinasien, Mesopotamien, Arabien, Persien, Afghanistan)
10. Heberichtsliste von Europa
Der große Nachteil der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Ausstattung, eine degente einfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Übersicht und leichte Orientierung; Details wie: Heilungen, Abteilungen u. erlauben den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das gezeichnete Kartenmaterial wird vor allen Dingen im ferneren Brauen
im Felde
willkommen sein. Preis 1.50 Mk. Zu haben in der
Expedition des Norddeutschen Volksblattes
Rültingen, Peterstraße 76.

Konsum u. Sparverein
für Rültingen und Umg.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.
Unsere Sparkasse
ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm. ausser Sonntags nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.
201 **Der Vorstand.**
Eine größere Anzahl erstklass. Schreibmaschinen gebraucht, jedoch vollkommen außer-reicht, unter Garantie sehr preiswert abzugeben. 54706
ESPE-Vertrieb
Weslin W., Weidamerstr. 75. Billige Stenon, Rangenstr. 19.
Nordenham.
Binge meine Stadtkassette in Rohr und Nischen in guter Erinnerung.
Gerhard Havns
Herbertstraße 19.
Wilhelmsh. Bügelanstalt
Marktstr. 35, 1.
Friedrichstraße 4, part. I.
bietet Knäuel, Knäuel, Knäuel.
Reinigen sämtlicher Garbtreiben
prompt und billig. 5

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.